

SWR2 Wissen

Bestattungskultur – Neue Rituale im Umgang mit dem Tod

Von Silvia Plahl

Sendung vom: Mittwoch, 29. November 2023, 8:30 Uhr

Redaktion: Charlotte Grieser

Regie: Autorenproduktion

Produktion: SWR 2023

Die Hälfte der Deutschen möchte keine klassische Bestattung mehr. Neue Formen wie die sogenannte Re-Erdigung oder Asche, die in die Erde eines jungen Baumes gegeben wird, werden häufiger nachgefragt. Und Stück für Stück ändert sich auch, wie wir dem Sterben begegnen.

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-wissen-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

Atmo 01: Intro

O-Ton 01 Prof Norbert Fischer:

Sterben und Tod sind eine der wenigen gesellschaftlichen Bereiche gewesen, die sich dem öffentlichen Diskurs bis ins späte 20. Jahrhundert entzogen haben.

Atmo 02: Sound „Der homo sapiens ist vermutlich das einzige Tier, das weiß, dass es sterben wird.“ Sound (Ausstellung „un_endlich. Leben mit dem Tod“, Humboldt-Forum Berlin/ Video „Das Entstehen der Welt“) (1)

Atmo 03: Intro

Ansage:

Bestattungskultur – Neue Rituale im Umgang mit dem Tod. Von Silvia Plahl.

Atmo 04: (Video „Das Entstehen der Welt“:) Sound „Über keinen Zeitabschnitt wissen wir weniger als über den Moment nach dem Tod. Der Tod ist die letzte unverfügbare Grenze. Ein Phänomen, das den Verstand des homo sapiens übersteigt.“

Autorin:

Mit solchen Gedanken starteten im Herbst 2023 im Berliner Humboldt-Forum Besucherinnen und Besucher in die Ausstellung: „un_endlich. Leben mit dem Tod“. Videos, Audios und Szenen wie der „finale Moment“ im Leben wollten dazu anregen, sich mit dem Tod und Sterben der Menschen zu befassen und darüber zu sprechen. Das bewegte einige sehr:

Atmo 05: Stimmen im „Raum der Zelte“/ Ausstellung „un_endlich“

O-Ton 02 Collage:

Sound (Frau) Ist zwar alles theoretisch, aber dass man am Tod so Anteil nimmt und – also ich hab Herzklopfen – das mal so miterleben darf. – (junger Mann) Das ist ja in unterschiedlichen Kulturebenen, in unterschiedlichen Bildungsebenen immer anders. Ethnien übergreifend, religionsübergreifend, spielt alles rein. – (Mann) Persische Rezitation – Wir sind aus der Erde gekommen und wir gehen wieder zur Erde zurück. – (Frau) Wir wissen, dass es stattfindet. Wir wissen auch, dass wir sterben. Und wir bereiten uns nicht aktiv darauf vor.

Autorin:

Sich aktiv und bewusst auf den Tod einstellen. Sich mit den Gefühlen und Fragen, die sich darum ranken, auseinandersetzen. Sich darüber austauschen. Das ist für Viele ungewöhnlich. – Und gleichzeitig testet das Land Schleswig-Holstein gerade ein neues Bestattungsverfahren, das Verstorbene schneller zu Erde kompostiert. Die sogenannte Re-Erdigung. **(2)** Sie rüttelt auf. Doch dazu später mehr.

Atmo 06: Schritte auf dem Friedhof Ohlsdorf

Autorin:

Der Kulturhistoriker Norbert Fischer geht mit flotten Schritten durch den Ohlsdorfer Friedhof in Hamburg. Er erklärt: Dieses langsame Umdenken begann in Deutschland in den 1980er Jahren. **(3)** Auslöser waren:

O-Ton 03 Norbert Fischer:

Die Hospizbewegung und die Palliativmedizin, die sich im besonderen Maße den Sterbenden gewidmet haben, dann kam die Aids-Selbsthilfe-Bewegung in den 90er Jahren dazu, das hat alles dazu geführt, dass man sehr viel reflektierter darüber nachdachte, wie man eigentlich sterben und auch wo man bestattet werden möchte.

Autorin:

Das gelte natürlich nicht für alle Menschen gleichermaßen, betont der Wissenschaftler.

O-Ton 04 Norbert Fischer:

Man muss gleichzeitig sehen, dass etwa in ländlichen Regionen das klassische christliche Begräbnis doch eine Rolle spielt. In den Städten ist es eher so, im urbanen Milieu, dass die meisten Trauerfeiern nicht mehr von Geistlichen durchgeführt werden, sondern von freien Trauerrednern.

Autorin:

Auch Angehörige übernehmen heute die Trauerrede und Verstorbene werden häufiger nicht mit religiösen Texten und Musikstücken, sondern mit Zitaten aus Lieblingsbüchern und Lieblingssongs verabschiedet. Hinzu kommt, dass neben dem christlichen auch der islamische, der buddhistische und der jüdische Glaube und andere in Deutschland gelebt werden.

O-Ton 05 Norbert Fischer:

Eine Mixtur, die sich auch wieder gegenseitig befruchtet und beeinflusst, wo wieder Elemente aus anderen Bestattungsritualen übernommen werden. Ich denke an das Ablegen von Steinen als Zeichen des Respekts und der Ehrbezeugung. Eine Tradition, die wir von jüdischen Friedhöfen kennen.

Musik-Akzent: Aurelie

Autorin:

Die Bestattungskultur verändert sich. Neben die klassische Erd-, Feuer- und Seebestattung treten Bäume und Berge, die „Re-Erdigung“ und andere Ideen, die den Übergang erleichtern und moderne Formen von Trost für Betroffene und Hinterbliebene ermöglichen wollen.

Musik-Akzent: Aurelie

Autorin:

Es gibt in Deutschland eine Bestattungspflicht. **(4)** Sie wird meist von den Angehörigen übernommen und ist in den jeweiligen Bestattungsgesetzen der Bundesländer geregelt. **(5)** Die Bestattungsfristen legen fest, in welchem Zeitraum eine Person nach ihrem Tod in die sogenannte Leichenhalle überführt werden muss, er reicht von 24 bis 36 Stunden. Frühestens nach 48 Stunden darf ein toter Mensch beigesetzt werden.

Musik-Akzent: Aurelie**Autorin:**

Das Statistik-Portal „Statista“ veröffentlichte 2023 Zahlen der deutschen Friedhofsverwaltungen. **(6)**

Sprecherin:

Sie zeigten, dass 2022 rund 78 Prozent der Verstorbenen in Urnen und nur noch 22 Prozent im Sarg bestattet wurden.

Musik-Akzent: Aurelie**Autorin:**

Die Verbraucherinitiative Bestattungskultur „Aeternitas e.V.“ wollte zeitgleich wissen, was sich die deutsche Bevölkerung ungeachtet der Gesetzeslage wünschen würde. **(7)**

Sprecherin:

44 Prozent nannten den Friedhof als bevorzugte letzte Ruhestätte. Die anderen Befragten waren für den Wald, die See, die freie Natur oder auch den eigenen Garten.

O-Ton 06 Dr Matthias Meitzler:

Wir stellen eben fest, dass es zunehmend mehr Menschen gibt, die sich nicht vorschreiben lassen wollen, dass ein Friedhof gewählt wird.

Autorin:

Matthias Meitzler von der Universität Tübingen. Er erforscht als Soziologe die gesellschaftlichen Veränderungen rund um Sterben, Tod und Trauer. **(8)** Es gibt Widerstand gegen die in Deutschland geltende Friedhofspflicht. Die ebenfalls zulässige Seebestattung – die in Norddeutschland sehr beliebt ist – und die legale Beisetzung in dafür vorgesehenen Wäldern genüge den Menschen nicht mehr, stellt der Wissenschaftler fest.

O-Ton 07 Matthias Meitzler:

Wie müssten denn die Friedhöfe sich umstellen, damit wieder mehr Menschen sich mit dem Friedhof auch identifizieren können? Dass man vielleicht sagt: Man lässt den Menschen einfach mal ein paar Wochen oder vielleicht Monate, wenn nicht sogar Jahre Zeit, darüber nachzudenken, was diese Asche in der Zukunft sein soll.

Vielleicht sagt man ja nach fünf Jahren: Okay jetzt hatte ich sie bei mir, aber jetzt ist sie vielleicht doch auf dem Friedhof besser aufgehoben.

Autorin:

Kommunen und Landkreise und Religionsgemeinschaften, die Körperschaften des öffentlichen Rechts sind, dürfen Friedhöfe anlegen und unterhalten. **(5)** Einige sind schon länger innerhalb der Gesetzeslage flexibler geworden: In Oberried im Schwarzwald gibt es den Berg-Naturfriedhof „Ruheberg“, einen Mischwald mit Urnengrabhainen. Ein Friedhof in Hagen hat einen „Ewigkeitsbrunnen“ für die Asche der Urnen, deren 30-Jahres-Frist verjährt ist.

Musik-Akzent: Aurelie

Autorin:

Wunschorte wie die freie Natur, der eigene Garten oder das Wohnzimmerregal sind allerdings bislang verboten. Und doch werden die Beisetzungen verstorbener Personen gerade immer individueller. Das spiegelt auch die Bestattungsbranche. Neue Unternehmen, Initiativen, Start-Ups – oft als „junge Wilde“ bezeichnet. Einer von ihnen ist der ehemalige Musikmanager Eric Wrede. Sein Betrieb „lebensnah Bestattungen“ – gegründet 2016 – hat den Hauptsitz in Berlin und Filialen in Bonn, Leipzig und Potsdam. **(9)**

Atmo 07: Im Auto:

Autorin:

Eric Wrede und ein Mitarbeiter holen mit ihrem weißen Bestattungswagen einen Verstorbenen im Krankenhaus ab.

Atmo 08: „und werden dort zuerst in die Patientenaufnahme gehen, weil da gibt's die Papiere...“

Sprecherin:

In einer 2022 durchgeführten Umfrage für den Deutschen Hospiz- und Palliativverband gaben Angehörige an, dass ihnen nahestehende Menschen zu 44 Prozent in einer Klinik gestorben sind. Sollten sie selbst bald sterben, würden 50 Prozent dies gern zuhause tun. Danach gefragt, ob sie das Sterben des ihnen nahestehenden Menschen als würdevoll empfunden haben, gaben nur 55 Prozent an, dass sie vom Sterben der Angehörigen im Krankenhaus etwas mitbekommen hätten, also dies miterleben konnten. **(10)**

Atmo 09: Ein leerer Sarg wird aus dem Auto geholt und zum Fahrstuhl gebracht.

Autorin:

Die beiden Bestatter laden einen leeren Sarg aus dem Wagen und rollen ihn zum Fahrstuhl mit der Aufschrift „Pathologie – Bestatter und Kuriere“. Daneben eine Rufnummer.

Atmo 10: Klingelton „Hallo, hier ist 'lebensnah', wir würden gern jemanden abholen.“

Autorin:

Hinein gehen die beiden alleine. Der Verstorbene wird später im Sarg zu einem Kühlraum gefahren und Eric Wrede bereitet in einem anderen Lagerraum die Särge für die Transporte am Wochenende vor:

Atmo 11: Rumpeln, Geraschel der Schrauben-Mutter-Tüte, Griffe anschrauben.

Autorin:

Griffe anschrauben, eine Matratze einlegen, mit Stoff ausschlagen. Er sagt, er biete bewusst nur zwei Sargmodelle an – für Erd- wie für Feuerbestattungen – und wolle, dass Angehörige nicht über die 'Ware' nachdenken, sondern darüber, wie sie sich gern verabschieden möchten. Mit:

O-Ton 08 Eric Wrede und Autorin:

(Eric Wrede) Zeit. Entscheidungsdruck rausnehmen. – (Autorin) Und in welcher Phase kann man denn Zeit geben? – (Eric Wrede) Mein Arbeitsschwerpunkt ist die Zeit zwischen Tod und eigentlicher Beisetzung. Du kannst keinen schönen Abschied kaufen. Das muss aus den Menschen herauskommen. Ich kann Dir Freiräume geben, ich kann Dir Orte geben: Wir haben eine eigene Kapelle gepachtet, wo man zeitlich sehr ohne Druck von außen agieren kann.

Autorin:

Der Berliner Bestatter sagt, er möchte Situationen schaffen, in denen Menschen „sich trauen zu trauern“. Diese unpersönliche Abholung im Keller eines Krankenhauses habe doch deutlich gezeigt:

O-Ton 09 Eric Wrede:

Wir gehen mit unseren Verstorbenen eben nicht gut um. Abschied ist immer traurig. Aber der kann schön sein.

Musik-Akzent: Anten

Autorin:

Die meisten Menschen wünschten sich mehr Wahlfreiheit und Selbstbestimmung rund um eine Bestattung, so fasst es Gerold Eppler bei einem Hintergrundgespräch zusammen. Der stellvertretende Leiter des Museums für Sepulkralkultur in Kassel berät die Gemeinden und Religionsgemeinschaften, die Friedhöfe betreiben. (11)

Musik-Akzent: Anten

Autorin:

Gerold Eppler erzählt von Kolumbarien in Amsterdam, Urnenwänden, in denen die Urnen freistehen und manchmal weg sind, weil Familien sie zu einem Fest mitnehmen. Und wieder zurückbringen. Es gebe dort kaum Vandalismus oder Schäden. Daneben gestatten die Niederlande bereits seit den 1990er Jahren die

sarglose Bestattung für Verstorbene muslimischen Glaubens, die sehr traditionell, jedoch keine religiöse Pflicht ist. Auch gilt dort auf einigen Friedhöfen eine unbegrenzte sogenannte Ruhefrist, islamische Gräber müssen nicht nach den obligatorischen 30 Jahren aufgelöst werden. Einige deutsche Friedhöfe suchten nach ähnlichen Lösungen und versuchten weiteren Anliegen entgegenzukommen, denn manchmal würden muslimische Angehörige gern ins Grab hinabsteigen und einen Leichnam selbst betten.

Atmo 12: Vor der Tür in Darmstadt-Eberstadt

Autorin:

Sabine Ellers Bestattungsunternehmen „sterbenleben“ gibt es seit 2012. **(12)** Fünf Jahre später ist sie ganz gezielt in die Mitte einer kleinen Geschäftszeile gezogen, neben einen Friseur, einen Lottoladen und ein Geschäft für Wolle und Nähmaschinen im südlichsten Stadtteil von Darmstadt.

Atmo 13: „Hallo, grüß' Sie“, Tür...

Autorin:

Manchmal winkten die Leute oder kämen kurz rein, erzählen die Bestatterin und ihr Kollege Tom Schröpfer. Von der Ladenzeile aus kann man durchs Schaufenster den kleinen Büroraum mit vielen Urnen im Regal sehen. Dahinter ist ein großer heller, gemütlicher Raum mit zwei Sitzgruppen und viel Freifläche.

O-Ton 10 Sabine Eller:

Hier gab's Ausstellungen, Lesungen – auch Abschiednahmen!

Autorin:

Familien verabschieden sich hier von ihren gestorbenen Angehörigen und bezeichnen den Raum oftmals als 'Wohnzimmer'. Viele Bestattungsunternehmen bieten mittlerweile solche ruhigen Momente in gewohnter Atmosphäre und nicht in einem kahlen Klinikzimmer oder im sogenannten Leichenhaus an. Sabine Eller und Tom Schröpfer wollen das Sterben und den Tod für alle sichtbar und ganz selbstverständlich mitten ins Leben holen, wie sie sagen.

Atmo 14: Schritte

Autorin:

Tom Schröpfer kommt mit einer Urne zur Tür herein.

O-Ton 11 Tom Schröpfer, Bestatter „sterbenleben“, Sabine Eller und Autorin:

(Tom Schröpfer) Ich hab Herrn Müller aus dem Krematorium mitgebracht. Das ist seine Asche-Kapsel. – (Sabine Eller) Und hier die Schmuck-Urne, die sich die Familie ausgesucht hat. – (Tom Schröpfer) Genau, dann geben wir ihn doch mal direkt... Geräusch... Etwas schwer, ich kipp die Urne mal ein wenig an ... – (Sabine Eller) Willkommen Herr Müller. – (Tom Schröpfer) Dann hol ich noch ne Kerze für ihn. – (Autorin) Wenn Sie mir das bitte bisschen erklären wollen. Das ist jetzt eine sogenannte Schmuck-Urne und die bleibt jetzt erstmal bei Ihnen hier? – (Tom

Schröpfer) Genau. Herr Müller ist jetzt in die für ihn vorgesehene Überurne gestellt worden und jetzt haben wir ein Lichtlein – einfach weil er unser Gast ist für die nächste Zeit – für ihn entzündet und er ist jetzt bei uns bis zur Beisetzung auf seinem Friedhof.

Autorin:

Es gehe darum, aus der wertvollen Zeit zwischen dem Tod und der Beisetzung eines Menschen eine kostbare zu machen. So sieht es Sabine Eller. Sie hat zuvor als Frauenbeauftragte gearbeitet und erzählt, dass einige Pionierinnen des Trauer- und Bestattungswesens sie inspiriert haben. Etwa die „Fährfrauen“ in der Schweiz – die an die Jahrhunderte alte Tradition der sogenannten Leichenfrauen, auch „Lichtmütter“ genannt anknüpfen möchten: **(13)** So wie Hebammen ins Leben begleiten, stehen sie nun beim Sterben bei. Inzwischen sind viele Frauen in die ehemals männlich dominierte Bestatterbranche gegangen. Und moderne Trauerrituale haben sich verbreitet: Den Sarg zu bauen oder zu bemalen. Lichtzeremonien. Diejenigen, die Abschied nehmen, wollen sich beteiligen, achten auf persönliche Details – plus:

O-Ton 12 Sabine Eller:

Dass die Urne den Angehörigen ausgehändigt werden darf und der Wunsch, die Asche oder die Urne mit nach Hause zu nehmen!

Autorin:

Diese Sätze hören Sabine Eller und Tom Schröpfer jedesmal, wenn sie Interessierte zu „sterbenleben“ einladen oder mit Schulklassen, angehenden Hospizbegleitenden oder Altenpflegekräften in der Ausbildung sprechen.

O-Ton 13 Sabine Eller, Autorin und Tom Schröpfer:

(Sabine Eller) Das Bedürfnis ist da und gleichzeitig: Wir hätten gerne ein Stück Asche! – (Autorin) Verfolgt das irgendeine Behörde? Was mit mir passiert? – (Tom Schröpfer) Theoretisch ja.

Autorin:

Tom Schröpfer erklärt: Das Krematorium verlange eine Beisetzungsbestätigung vom beisetzenden Friedhof und frage auch danach. Das heiße aber nicht,

O-Ton 14 Tom Schröpfer:

dass nicht doch bestimmte Grauzonen im Bestattungsbereich entstehen könnten. Oder entstanden sind! Die auch genutzt werden von vielen Bestatter:innen.

Musik-Akzent: Aurelie

Autorin:

Diese Grauzonen bringen neue Angebote auf den Markt. **(14)** Die Bestattungsunternehmen bieten zum Beispiel eine Beisetzung im Ausland an – für eine Bestattungsform, die in Deutschland nicht erlaubt ist. Die sogenannte Luftbestattung etwa, das Verstreuen der Asche von einem Flugzeug, Hubschrauber oder Heißluftballon ist nur in Österreich, Frankreich, Tschechien, der Schweiz und

den Niederlanden möglich. In Tschechien, der Schweiz oder in den Niederlanden ist es grundsätzlich keine Ordnungswidrigkeit, über die Asche von Verstorbenen zu verfügen, deshalb wird über diese Länder oftmals auch ein 'Umweg' genommen. „BaumFrieden“ in Berlin **(15)** oder „Tree of Life“ in Sachsen-Anhalt **(16)** etwa lassen dort die sterblichen Überreste einer Person in Baumschulen unter amtlicher Aufsicht mit Erde vermengen und einen Baum einpflanzen, der nach vier bis neun Monaten wieder zurück nach Deutschland darf, 'wenn der Baum die Asche verarbeitet habe', so die rechtliche Legitimation.

Musik-Akzent: Aurelie

Autorin:

Auch die sogenannte Diamantenbestattung, die teuerste Variante, ist hier illegal. Im Ausland wird dabei ein Teil der Asche aus der Urne entnommen und ein Erinnerungsdiamant hergestellt. Die verbliebene Asche kann zurückgeführt und in Deutschland beigesetzt werden.

Musik-Akzent: Aurelie

Autorin:

Daneben haben einige Bundesländer bereits ihre Bestattungsgesetze gelockert: Brandenburg erlaubt die Herstellung eines Diamanten unter Verwendung der Haare einer verstorbenen Person. Das geht auch hierzulande. Das Bundesland Bremen lässt es unter bestimmten Voraussetzungen zu, dass eine Urne mit nach Hause genommen wird und die Asche einer verstorbenen Person auf einem privaten Grundstück beigesetzt oder verstreut wird.

Atmo 15: Verkehr am Ohlsdorfer Friedhof Hamburg, Norbert Fischer „Wir werden uns hier dann bewegen, in den landschaftlichen Passagen und wenn wir Glück haben und Zeit, können wir hier noch die Stillborn-Babys...“

Autorin:

Am Ohlsdorfer Friedhof in Hamburg zeigt der Kulturhistoriker Norbert Fischer auf den Lageplan. 'Ohlsdorf' ist der größte Parkfriedhof Europas. 1877 im Stil des englischen Landschaftsparks eröffnet, inzwischen 400 Hektar groß. Hier wird schon immer versucht, auf gesellschaftliche Trends und Bedürfnisse einzugehen. **(17)**

Atmo 16: Schritte auf Straße und Schritte auf Kies

O-Ton 15 Norbert Fischer:

Das sogenannte 'public mourning', also das Trauern im öffentlichen Raum, Erinnerungsorte im öffentlichen Raum.

Autorin:

Unfallkreuze am Straßenrand waren die ersten neuen Trauerorte, die von den Ordnungsämtern toleriert wurden. Norbert Fischer kennt auch eine Bank „Für Omi“ an der Ostsee nahe der Fehmarn-Sund-Brücke, zu der kleine Steine mit Geburts- und Sterbedaten gelegt wurden. Auf dem Ohlsdorfer Friedhof lösen seit Jahrzehnten

Gemeinschaftsgrabstätten wie der „Garten der Frauen“ oder ein neues Gräberfeld für fehl- und totgeborene Babys die Reihen- und Familiengräber ab.

Atmo 17: Vögel

Autorin:

Mit dem rasanten Anstieg der Feuerbestattungen sei eine „Möbilität“ geschaffen worden, die nicht mehr an einen Ort gebunden sein müsste, sagt der Kulturhistoriker Norbert Fischer. Bereits 20 bis 25 Prozent der Deutschen würden gern freier darüber verfügen, zeigte die Umfrage der Initiative „Aeternitas“ **(18)**. Der Hamburger Forscher fasst zusammen: Die Menschen möchten sich insgesamt nicht mehr so opulent mit großen und teuren Grabsteinen und individueller bestatten lassen. Und vor allem naturnäher.

Musik-Akzent: Aurelie

Autorin:

Dazu passt die „Re-Erdigung!“, initiiert von dem Berliner Unternehmen „Meine Erde“. Doch diese ökologisch orientierte Bestattungsart wird gerade kontrovers diskutiert. Das Vorbild „recompose“ kommt aus den USA, ist dort bisher nur in einigen Bundesstaaten anerkannt, Washington, Colorado, New York oder Nevada gehören dazu. **(19)** Das Pilotprojekt in Schleswig-Holstein verläuft so: Ein Leichnam wird in einer sargähnlichen Wanne auf feuchten Grünschnitt gebettet. In diesem sogenannten Kokon soll der Körper innerhalb von 40 Tagen durch körpereigene Mikroorganismen sowie das Zu- und Abführen von Luft „natürlich zu Erde transformieren“, versichern die Anbieter. Bestattet wird diese Erde dann in einem Grab, bislang erlauben dies nur einige Friedhöfe der Nordkirche, also der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Schleswig-Holstein, Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern. **(20)** Sabine Eller und Tom Schröpfer von „sterbenleben“ haben eine Re-Erdigung begleitet und sich gefragt:

O-Ton 16 Tom Schröpfer:

Welchen kulturellen Mehrwert hat es eigentlich zusätzlich zu den rechtlichen, ökologischen und wirtschaftlichen Fragen an die Re-Erdigung.

Autorin:

Öffentliche Kritik gibt es wegen der vermeintlich perfekten Klima-Bilanz des Verfahrens. Gerold Eppler vom Kasseler Museum für Sepulkralkultur weist darauf hin: Dieser Vorgang sei zwar ressourcenschonender als etwa eine Feuerbestattung, doch der beschleunigte Verwesungsprozess, die „Transformation“ in 40 Tagen verbrauche genauso Energie, wenn auch in geringerer Menge. Außerdem könne es sein, dass die Abluft aus dem Kokon vielleicht mit Pilzen verunreinigt und für die Beschäftigten gesundheitsgefährdend ist. Aus der Rechtsmedizin kommt der Vorwurf, dass eventuell größere menschliche Überreste und vor allem die verbleibenden trockenen Knochen mit großem Kraftaufwand zerkleinert werden müssten – anders als nach einer Kremation, nach der ebenfalls Knochenreste zurück bleiben, die in einer sogenannten „Knochenmühle“ fein gemahlen werden. Die Niederlande, weiß Gerold Eppler, lasse wegen all dieser offenen Fragen das

Verfahren noch nicht zu. Die Haltung von Tom Schröpfer und Sabine Eller dazu ist: „Professionell-positiv aufgeschlossen“.

O-Ton 17 Tom Schröpfer und Sabine Eller:

(Tom Schröpfer) Ich glaube, das Ganze ist kulturell in dem Sinne anschlussfähig, dass wir alle uns verbinden können mit der Erde und dem natürlichen Kreislauf. Und für die Angehörigen wirklich eine sehr eindrückliche und auch eine Trauer bewältigende Erfahrung. – (Sabine Eller) Wer wollte, konnte dabei sein, den Körper auf das Heu zu betten. Und diese sinnliche Erfahrung zu machen, wie das riecht!

Autorin:

Spätestens 40 Tage danach sinkt im Kokon die anfangs auf circa 70 Grad gestiegene Temperatur wieder ab und bleibt konstant.

O-Ton 18 Sabine Eller und Tom Schröpfer:

(Sabine Eller) Als das geöffnet wurde: Wirklich mit allen Sinnen wahrzunehmen, das ist transformierte Erde. – (Tom Schröpfer) Das ist eine Erfahrung, die wir auf diese enge eindrückliche Art und Weise mit keiner der anderen beiden etablierten Bestattungsformen haben.

Atmo 18: Sound „Du wirst sterben. Wie die 100 Milliarden Menschen, die vor Dir da waren. (Sound) Was wird bleiben von Dir?“ Sound (1)

Atmo 19: „Raum der Zelte“

Autorin:

Der Tod ist unumgänglich. Doch immer mehr Menschen wollen mitentscheiden, was danach mit ihnen und für die Zurückbleibenden geschieht. In der Berliner Ausstellung „un_endlich – Leben mit dem Tod“ sagt ein junger Besucher:

O-Ton 19 Junger Besucher Ausstellung „un_endlich“:

Tod ist Friede. Tod kann natürlich auch schrecklich sein, aber für die Lebenden und nicht mehr für die Toten.

O-Ton 20 Matthias Meitzler:

Die Art und Weise, wie wir trauern, wie wir uns erinnern, wie wir uns voneinander verabschieden unterliegt einem permanenten Wandel – was passiert denn da aktuell?

Autorin:

Der Tübinger Soziologe Matthias Meitzler. Wie soll unser Gedenken aussehen? Auf der Messe „Leben und Tod“ wurde gerade ein Grabstein mit einem Briefkasten präsentiert: Nicht aufschließbar, nach unten offen, das eingeworfene Material sollte verrottbar sein, so dass es in die Erde und zu der verstorbenen Person übergehen kann. Immer mehr Hinterbliebene möchten offenbar aktiv einen Kontakt erhalten, der über die Grabmalpflege hinausgeht. Diesem Anliegen hat auch der technische Fortschritt einen enormen Schub verpasst: Das potentiell mögliche digitale Weiterleben durch künstliche Intelligenz mit Avataren oder Chatbots. Matthias

Meitzler erforscht dies derzeit mit einem Team aus Ethik, Theologie, Informatik, Medien- und Rechtswissenschaften: „Edilife“ heißt das Projekt – Analysen, Tagungen, Workshops für Fachleute aus der Praxis. **(21)** Ein Avatar als virtueller Zwilling im Cyberspace, die animierte 'Verkörperung' einer Person, mit der interagiert werden kann. Der Chatbot – eine Software, die Dialoge ermöglicht.

O-Ton 21 Matthias Meitzler:

Das gab's eben bisher noch nie, bislang musste man sich immer vorstellen: Was würde denn XY jetzt sagen? Jetzt antwortet die verstorbene Großmutter tatsächlich! Beziehungsweise es wird so getan! Man wird selber auch Dinge gefragt, man bekommt Geschichten erzählt, man bekommt vielleicht auch Ratschläge erteilt und das ist für Viele einfach nochmal eine wesentlich nähere Form der postmortalen Präsenz und auch der Beziehung, die jetzt eben unter veränderten Vorzeichen weitergeführt werden kann.

Autorin:

Avatare und Chatbots gehören zum digitalen Gedenken, das weiter zunimmt: Trauer-Tweets, Blog-Nachrufe, virtuelle Trauerkerzen und Bestattungen. Auch Trauerrituale werden im Internet erweitert: Mit Gedenkseiten, Trauerforen und Trauerfeiern im Cyberspace oder Online-Games. Das „Edilife“-Team rät vor allem aus medienethischen Gründen, rechtzeitig den eigenen digitalen Nachlass – was soll 'weiterleben', was 'sterben' – testamentarisch zu regeln. **(22)** Gerade jetzt, da sich die Automatismen der Künstlichen Intelligenz rasant verbreiten.

O-Ton 22 Matthias Meitzler:

Wer entscheidet überhaupt, welche Daten zur Kreation dieses Chatbots oder dieses Avatares verwendet werden sollen? Ist es nicht letzten Endes eben doch wieder das Unternehmen, das entscheidet? Und was ist, wenn man den Avatar dann plötzlich Dinge sagen lässt, die im Interesse des Unternehmens sind?

Autorin:

Man müsse sich klar machen: Es ist eine Repräsentation, die jetzt immer realistischer wird. Und was geschieht mit Menschen im Trauerprozess, wenn plötzlich die Stimme des toten Großvaters am Telefon ist, die zum Geburtstag gratuliert? Der virtuelle Zwilling einer Person gibt (bislang) mehr oder weniger erwartbare Antworten und behindert so, dass sich die Erinnerung an die Verstorbenen weiterentwickeln kann. **(23)** Sinnvoll kann die „postmortale Präsenz“ hingegen etwa für historische Zeitzeugen sein, wie Holocaust-Überlebende, die erzählen und Fragen beantworten können. Virtuelle Friedhöfe kommen wahrscheinlich gerade jüngeren Menschen entgegen, die sich viel im Internet aufhalten.

Musik-Akzent: Aurelie

O-Ton 23 Luis Bauer, 18 Jahre, „burgerbestattungen“ Fürth, auf Social Media aktiv:

Luis Bauer, ich bin achtzehn Jahre alt.

Autorin:

Ein junger Bestatter, der auf TikTok, Instagram und YouTube von seiner Arbeit erzählt –

O-Ton 24 Luis Bauer:

Auch mit einem Augenzwinkern, ich trau' mich mal auch ein bisschen was, dass diese Normalität einfach so ein bisschen überschlägt.

Autorin:

1,5 Millionen Menschen folgen Luis Bauer und der junge Mann geht auf ihre Fragen ein.

Atmo 20: Luis Bauer auf TikTok/ abgerufen am 9.11.23: „Machst du Gel-Nägel von toten Frauen ab? Hab mir gestern neue machen lassen und ich will die auch behalten – also das ist mal ne gute Frage! Schick das Video jemandem, der Gel-Nägel hat...“

Autorin:

'Kann man ein Tattoo von Toten rausschneiden?' möchte jemand auf TikTok wissen. Aber auch 'Welche Möglichkeiten gibt es, wenn ein Kind stirbt?' Luis Bauer gibt auf alles eine Antwort – und klärt auf:

Atmo 21: Luis Bauer auf TikTok, abgerufen am 9.11.23: „Ihr könnt einen toten Menschen selbst waschen. (...) Und tatsächlich kommt das auch ziemlich häufig vor.“

Autorin:

Der junge Bestatter achtet darauf, zwar 'cool' und salopp, aber auch feinfühlig und würdevoll über das Sterben und den Tod zu sprechen. Mit seiner direkten Art gewinnt Luis Bauer sehr viel Respekt und Aufmerksamkeit. Altersunabhängig.

O-Ton 25 Luis Bauer:

Eine 80-jährige Dame, die hat den Beitrag im Fernsehen gesehen und schaut sich jetzt auch die TikTok-Videos an. Findet sie super!

Autorin:

Nochmal das Lieblingsparfum den Verstorbenen auftragen, den geliebten Kamm mitgeben, Luis Bauer lebt es vor, dass die Dinge des Alltags und ein gelebtes Leben zum Sterben dazugehören.

O-Ton 26 Luis Bauer:

Man hat auch Gänsehautmomente und das ist auch echt und nicht aufgesetzt, dann kann ich schon auch sagen: Ich habe auch Spaß an meiner Arbeit.

Atmo 22: (Ausstellung „un_endlich“/ Der finale Moment:) Sound „Das letzte große Feuerwerk. (...) Gefühlt erlebst Du jetzt alles gleichzeitig. Kindheit, Jugend, Alter. Szenen deines Lebens.“ Sound (24)

Autorin:

„Der finale Moment“ in der Ausstellung „un_endlich“. In kleinen dunklen Kammern, nach oben offen, ist nur diese Stimme zu hören. Eine Besucherin lässt ergriffen die letzten Momente eines Lebens auf sich wirken.

Atmo 23: (Ausstellung „un_endlich“) Sound „Die Aktivität im Großhirn, Kleinhirn und Hirnstamm erlischt. Deine Nervenzellen im Gehirn sterben nach und nach ab. Jetzt bist du tot.“ Sound (24)

O-Ton 27 Besucherin Ausstellung „un_endlich“:

In dieser kleinen Kabine, wo wir gestorben sind, das ist ein Geschenk.

Autorin:

2022 veröffentlichte die „Lancet Commission“, ein international besetztes Gremium aus Medizin und Gesundheitswissenschaften einen Bericht über den gesellschaftlichen Wert des Todes: „Value of Death – bringing Death back into life“. **(25)** Der Report listet fünf Punkte für eine „realistische Utopie“ auf. Einer davon lautet: Gespräche und Geschichten über das tagtägliche Sterben und Trauern sollten üblicher werden. Eine Bestattungskultur im Wandel ist dafür vielleicht ein zentrales Zeichen.

Abspann SWR2 Wissen über Bett:

„Bestattungskultur – Neue Rituale im Umgang mit dem Tod“. Autorin und Sprecherin: Silvia Plahl. Redaktion: Charlotte Grieser.

* * * * *

Quellen und Links

- (1)** Ausstellung „un-endlich“ - Leben mit dem Tod / Stiftung Humboldt-Forum im Berliner Schloss 1.4. - 26.11.2023, „Filmischer Prolog“
- (2)** Webseite des Anbieters „Meine Erde“ <https://www.reerdigung.de/> abgerufen am 9.11.23
- (3)** Publikationen von Prof Norbert Fischer/ Universität Hamburg <http://www.n-fischer.de/tod.html>
- (4)** Gesellschaft für Bestattungen und Vorsorge mbH Hamburg: Ratgeber zu Bestattungen/ Webseite <https://www.bestattungen.de/ratgeber/bestattung.html> abgerufen am 9.11.23
- (5)** „Justiz Online – Nordrhein-Westfalen“: Bestattungsgesetz am Beispiel Landesrecht Saarland https://www.lexsoft.de/cgi-bin/lexsoft/justizportal_nrw.cgi?t=169952859246842931&sessionID=1821914081312185510&templatelD=document&source=lawnavi&chosenIndex=Dummy_nv_68&xid=279114,2 abgerufen am 9.11.23
- (6)** „Statista“ zu Sarg- und Urnenbestattungen/Angaben der Friedhofsverwaltungen <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1281529/umfrage/sarg-und-urnenbestattungen-in-deutschland/> abgerufen am 9.11.23
- (7)** Umfrage im Auftrag der Verbraucherinitiative Bestattungskultur „Aeternitas“ 2022 https://www.aeternitas.de/fileadmin/user_upload/Meinungsforschung/2022/forsa22_1_bevorz_Bestattungsform.pdf abgerufen am 9.11.23
- (8)** Jahrbuch für Tod und Gesellschaft/ Hrsg. v. Matthias Meitzler/ Thorsten Benkel, Beltz Verl 2023
https://www.beltz.de/fachmedien/sozialpaedagogik_soziale_arbeit/produkte/details/49745-jahrbuch-fuer-tod-und-gesellschaft-2023.html
- (9)** Webseite „lebensnah-Bestattungen“ Eric Wrede u.a. <https://www.lebensnah-bestattungen.de/> abgerufen 9.11.23
- (10)** „Sterben in Deutschland – Wissen und Einstellungen zum Sterben“ / repr. Umfrage im Auftrag des Deutschen Hospiz- und PalliativVerbands e.V., September 2022
https://www.dhpfv.de/files/public/Presse/2022_BevBefragung_2022_Ergebnisse_kurz_PK.pdf abgerufen 9.11.23
- (11)** Webseite Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal e.V.: Zentralinstitut und Museum für Sepulkalkultur Kassel <https://www.sepulkralmuseum.de/>

(12) Webseite „sterbenleben“ Sabine Eller und Team Darmstadt
<https://sterbenleben.de/>

(13) Webseite „Fährfrauen“ Verein Fährfrauen Rorbass/Schweiz
<https://www.faehrefrauen.ch/datenschutz.html>

(14) „Varianten der Feuerbestattung“ /Bundesverband Deutscher Bestatter e.V.
<https://www.bestatter.de/wissen/varianten-der-feuerbestattung/luftbestattung/>
abgerufen 9.11.23

(15) Webseite „BaumFrieden“ Berlin <https://baumfrieden.de/> abgerufen 9.11.23

(16) Webseite „Tree of Life“ Hansestadt Seehausen <https://www.tree-of-life-baumbestattungen.de> abgerufen 9.11.23

(17) Webseite Friedhof Ohlsdorf/ Hamburg <https://www.friedhof-hamburg.de/die-friedhoeefe/ohlsdorf/>

(18) „Meinung zum Friedhofszwang 2010 – 2013“ Umfrage „Aeternitas 2013“
https://www.aeternitas.de/fileadmin/user_upload/Meinungsforschung/Bis_2022/2013_friedhofszwang_2010_2013.pdf abgerufen 9.11.23

(19) Webseite „recompose“ Seattle <https://recompose.life/>

(20) „Pilotprojekt Reerdigung“ Sonderbeilage ZS „bestattungskultur“ 9/2023
file:///Users/silvia/Downloads/Sonderbeilage_bestattungskultur_2023-09_Kompostierung-Prof-Pueschel.pdf abgerufen 9.11.23 sowie

Stellungnahme des Verband der Friedhofsverwalter,
<https://www.friedhofsverwalter.de/wie-bewertet-der-vfd-die-reerdigung-wie-koennen-friedhoeefe-davon-profitieren/> abgerufen 9.11.23 sowie

„Kiel stoppt Reerdigung“ Bundesverband Deutscher Bestatter e.V.
<https://www.bestatter.de/presse/> abgerufen am 9.11.23

(21) „Ethik, Recht und Sicherheit des digitalen Weiterlebens- Edilife“,
Forschungsprojekt Universität Tübingen, Juli 2022 bis Februar 2024 <https://uni-tuebingen.de/forschung/zentren-und-institute/internationales-zentrum-fuer-ethik-in-den-wissenschaften/forschung/gesellschaft-kultur-und-technischer-wandel/aktuelle-projekte/edilife/#c1644102>

(22) „Der digitale Nachlass – Eine Untersuchung aus rechtlicher und technischer Sicht“ /Fraunhofer Institut für sichere Informationstechnologie u.a. 2019
<https://publica-rest.fraunhofer.de/server/api/core/bitstreams/4f50bf82-2339-45a2-ae30-18b43f5ef02a/content> abgerufen 9.11.23

(23) Medienethikerin Jessica Heesen/ „Edilife“ Universität Tübingen vgl. Domradio 1.11.2022 <https://www.domradio.de/artikel/medienethikerin-kritisiert-ewiges-leben-im-digitalen-raum>

(24) Ausstellung „un-endlich“ - Leben mit dem Tod / Stiftung Humboldt-Forum „Der finale Moment“

(25) „Report of the Lancet Commission on the Value of Death: bringing death back into life“ / Libby Sallnow u.a. /“thelancet.com“, Vol. 399, February 26, 2022 [https://www.thelancet.com/journals/lancet/article/PIIS0140-6736\(21\)02314-X/fulltext](https://www.thelancet.com/journals/lancet/article/PIIS0140-6736(21)02314-X/fulltext)

Literatur

„Un-endlich – Leben mit dem Tod“/hrsg. v. Stiftung Humboldt im Berliner Schloss, E.A. Seemann Verl. 2023

„Transmortale – Sterben, Tod und Trauer in der neueren Forschung“ /hrsg Moritz Buchner und Anna-Maria Götz
<https://www.sepulkralmuseum.de/forschung/forschung-zur-sepulkralkultur/transmortale--neue-forschungen-zum-thema-tod>

Héctor Wittwer:
Philosophie des Todes, Reclam Verl. 2020

Roland Schulz:
„So sterben wir - Unser Ende und was wir darüber wissen sollten“ Piper Verl. 2018

Eric Wrede:
„The End – Das Buch vom Tod“, Heyne Verl. 2018

„Performanzen des Todes:
Neue Bestattungskultur und kirchliche Wahrnehmung“ /hrsg. Thomas Klie u.a., Kohlhammer Verl. 2008